

Leserbrief vom 26. November 2001

Was soll man von Forschern halten, welche die Absetzung von Entscheidungsträgern verlangen, wenn ihnen ein Verdikt nicht in den Kram passt? Ist es nicht so, dass die Forschergilde mit ihren geforderten Freisetzungsvorhaben für genetisch veränderte Organismen den Volkswillen hintertreibt, der sich in zahlreichen Abstimmungen über eine ökologisch ausgerichtete Landwirtschaft manifestiert? Jedenfalls wird in irreführender Weise mit Gentech-Erzeugnissen für einen nachhaltigen, ökologischen Ackerbau geworben, was den Einsatz von Schädlingsbekämpfungs- und Düngemitteln anbelangt. Geheime Absichten werden gleichzeitig die Interessen der Chemieindustrie unterschlagen, die mit kompatiblen Produkten zu ihren Gentech-Pflanzen eine Monopolstellung erreicht. Eine moderne, wirklich ökologische Landwirtschaft verzichtet weitgehend auf den Einsatz von Fremdstoffen. Auch in der Nahrungsmittelproduktion liegt die Chance der Schweiz in der Qualität der Produkte. Die Gentechnologie ist dagegen auf die Massenproduktion ausgerichtet; hier sind die Märkte bereits durch das Überseeangebot gesättigt. Genau diese Nischenproduktion ist nun durch die Freisetzung von genetisch veränderten Organismen gefährdet. Die Qualität kann nicht mehr gewährleistet werden, da eine Vermischung von Gentech-Produkten mit gentechfreien nicht ausgeschlossen werden kann. Blauäugig wird von Forschern eine Übertragung der Gene nahezu ausgeschlossen. Die Erfahrung lehrt aber, dass die Natur bis anhin immer Wege gefunden hat, die klügsten Wissenschaftler zu überlisten. Ohne gehörigen Respekt vor der Gentechnologie werden wir uns eines Tages nur noch voller Erstaunen die Augen reiben können. Wie Goethes Zauberlehrling werden wir dann die Geister, die wir riefen, nicht mehr los!

Harry Lütolf, Zürich